

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Drilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtkosten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Posteinrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste & Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Drilla und des Finanzamtes zu Radeberg.  
 Redaktionsleitung: Georg Rühle, Ottendorf-Drilla — Vertreter: Hermann Rühle, Ottendorf-Drilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rühle, Ottendorf-Drilla  
 Postfachkonto: Leipzig 2143. Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Drilla. Girokonto: Ottendorf-Drilla 133.

Nummer 59      Fernruf: 231      Donnerstag, den 20. Mai 1937      Nr. IV. 303      36. Jahrgang

## Amtlicher Teil. Kirchensteuer.

Am 30. April 1937 war die erste Vorauszahlung auf Kirchensteuer 1937 zu leisten. Die Vorauszahlung beträgt  $\frac{1}{2}$  der für 1936 veranschlagten Jahreskirchensteuer und ist an die Steuerkasse (Rathaus, Zimmer 3) zu entrichten.

Ottendorf-Drilla, am 15. Mai 1937

Der Bürgermeister.

## Fichte, der große Sohn unserer Heimat

Am 23. Mai sind 175 Jahre vergangen, seit Johann Gottlieb Fichte in Rammenau als Sohn einer Bauernfamilie geboren wurde. In seiner Jugend verdingte er sich als Gänselunge, schließlich sah er am Webstuhl, bis ihn ein Glücksstand zur Höhe führte.

Fichte gilt uns auch heute noch als Vater an das deutsche Gewissen der deutschen Nation. Er war einer der Männer, der seinen Reden die Tat auf dem Fuß folgen ließ; er rebte sich ein in die Schaar der Freiheitskämpfer, während seine Frau im Lazarett tätig war. Nicht zuletzt hat sich Fichte als großer Pädagoge in der Geschichte ein Denkmal gesetzt, indem er mit einem großen nationalpolitischen Erziehungsprogramm aufwartete. All dieses Schaffen verpflichtet die lebende Generation, seiner am seinem 175. Geburtstag würdig zu gedenken.

Aus diesem Anlaß findet am 23. Mai in Rammenau eine große Kundgebung statt, die durch die Anwesenheit von Reichsleiter Alfred Rosenberg und Gauleiter Martin Neumann ausgezeichnet wird. Um 14.30 Uhr empfängt der Gauleiter Alfred Rosenberg nach Eröffnung und Begrüßung durch den Bürgermeister von Rammenau wird der Gauleiter sprechen. Der Gesang des Liedes „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“, leitet über zu einer Rede Rosenbergs, die über den Reichsführer Leipzig übertragen wird. Die Besichtigung der Fichte-Ausstellung im Schloß schließt sich an. Gegen 17 Uhr wird am Denkmal Fichtes ein Kranz niedergelegt.

## Energische Säuberung in Albanien

### Der albanische Rebellenführer verhaftet

In Albanien schreiten die Säuberungsarbeiten fort, so daß man von einer endgültigen Beendigung der Rebellion, die nach bolschewistischen Parolen veranstaltet wurde, sprechen kann. Ein Teil der Rebellen versuchte, in die Gegend von Kurveleschi zu fliehen. Sonderabteilungen der Gendarmetruppen sind ihnen aber auf der Spur. Bei einem Zusammenstoß in der Nähe von Savafer wurde ein Gendarm von den fliehenden Rebellen getötet. Einen wichtigen Fang machten Gendarmen bei Volena, wo sie einen der maßgebenden Rebellenführer, den früheren Gendarmehauptmann Ismail Gurbegaj, der mit dem früheren Innenminister Toto den Aufstand angezettelt hatte, verhaften konnten. Bei der gleichen Gelegenheit wurden zwei weitere Rebellen festgenommen. Im Wald von Kurveleschi fliehen die Gendarmetruppen auf eine größere Horde der fliehenden Rebellen. Sechs von ihnen wurden bei einem Feuergefecht erschossen.

### Sachverständigenfahrten in Latechurk

In der Mittwochssitzung des Untersuchungsausschusses für den Brand des Luftschiffes „Hindenburg“ bezeichnet der Sachverständige Caldwell, von der Hamilton Standard Propeller Company die Theorie, daß ein abgebrochenes Propellerstück die Unfallursache sein könne, als unwahrscheinlich. Der Zeuge hat sämtliche Propeller des Luftschiffes „Hindenburg“ nach der Katastrophe gründlich untersucht und festgestellt, daß die Propeller nicht während der Fahrt zerbrochen sind, sondern erst beim Ausbruch geröttert wurden. Er erklärte, die Propeller seien ordnungsgemäß gebaut und von guter Qualität gewesen.

Aus der vorigen Sitzung sind noch Befundungen des Oberingenieurs Sauter nachzutragen, der bezugte, daß die Heckmotoren zur Zeit des Unglücks still lagen, nachdem sie noch eine halbe Minute vorher in Rückwärts-

gang 1100 Umdrehungen gemacht hatten. Auch Sauter bezeichnete die Theorie, daß ein abgebrochenes Propellerstück den Schiffskörper durchbohrt und dabei das Gas entzündet haben könne, als ausgeschlossen. Fragen, ob er jemals Kurzschluß auf der Hindenburg wahrgenommen habe, ob die Leitungen überlastet gewesen seien, oder ob es denkbar sei, daß Gas unterhalb der Führergondel ausgetreten und dabei in das Auspuffrohr gelangt sei, verneinte Sauter.

### Das englische Herrscherpaar in Portsmouth

Am dem Frühstück, das der Londoner Stadtrat am Mittwoch zu Ehren des neugekrönten Herrscherpaares veranstaltete, nahmen außer den Mitgliedern der königlichen Familie 700 Personen teil. Im Anschluß an das Frühstück begaben sich der König und die Königin ins Schloß zurück. Kurze Zeit später reiste das Herrscherpaar nach Portsmouth ab, um an der Flottenschau in Spithead teilzunehmen.

### Italiens König am Budapester Heldendenkmal

Zu Ehren des italienischen Herrscherpaares gab der Reichsverweser ein Familienfrühstück, an dem das Herrscherpaar, die Prinzessin Maria und die Angehörigen der Familie des Reichsverwesers teilnahmen. Der König legte am Heldendenkmal einen Kranz nieder. Zur Begrüßung hatten sich der Oberkommandierende der Kavallerie, General der Infanterie Schonyi, der Oberbürgermeister von Budapest und die Spitzen der Behörden e. e. e. e. e. Eine Offiziersabordnung und eine Ehrenkompanie hatten vor dem Heldendenkmal Aufstellung genommen. Der Herrscher begab sich anschließend zum Heldensriedhof, wo er die Gräber der dort ruhenden italienischen Soldaten betrat. Überall wurde er von der Bevölkerung mit stürmischem Jubel begrüßt.

## Musterung für die Leibstandarte Adolf Hitler

Am 27. und 28. Mai finden durch die Musterungskommission der Leibstandarte SS. Adolf Hitler Musterungen von Freiwilligen für die Leibstandarte und für die SS-Bereitschaften an folgenden Terminen statt:

Am 27. Mai, 9 Uhr, in Dresden, hinter der Oper, Haus Alte Bache, Dienststelle der 46. SS-Standarte; am 27. Mai, 13 Uhr, in Chemnitz, Nicolaisstraße 2, Dienststelle der 84. SS-Standarte; am 27. Mai, 17 Uhr, in Weiden, Kehlerer Leipziger Straße 31, Dienststelle des Sturmes 117. SS-Standarte; am 28. Mai, 9 Uhr, in Leipzig, Foderstraße 20, Dienststelle der 48. SS-Standarte.

Bewerber, die sich bisher noch nicht wegen ihrer Einhellung an die Leibstandarte SS. Adolf Hitler unmittelbar gewandt haben, können sich an den genannten Tagen und Orten der Kommission zur Musterung vorstellen. Die Bewerber müssen völlig gesund sein, ein Mindestalter von 17 1/2 Jahren aufweisen und dürfen nicht älter als 23 Jahre sein. Von den Bewerbern sind mitzubringen: Ein polizeiliches Führungszeugnis, ein von einer Parteileitung ausgestelltes politisches Zuverlässigkeitszeugnis und ein von der polizeilichen Meldebehörde ausgestelltes Freiwilligenzeugnis für aktive Wehrpflicht. Die zur Zeit im Arbeitsdienst befindlichen Bewerber erhalten an Stelle des Freiwilligenzeugnisses von der Meldebehörde einen Auszug aus dem Wehrpaß.

## Die DAF auf der Leistungsschau „Aufbau“

Einen wesentlichen Bestandteil der in Chemnitz im Reichlichen begriffenen großen sächsischen Leistungsschau „Aufbau“, die am 29. Mai eröffnet wird, stellt das umfangreiche Schaustandgebiet der Deutschen Arbeitsfront dar, die hier Gelegenheit nehmen wird, ihre Tätigkeit einmal an Hand vieler Modelle, Beispiele und sinnfälliger Darstellungen vor Augen zu führen.

In einer der großen Hallen stellt die DAF auf einem 2000 Quadratmeter großen Raum aus. Ein Ehrenhof wird die Besucher stimmungsvoll empfangen. An den einzelnen Ständen wird der Aufbau der Deutschen Arbeitsfront gezeigt, daneben führen die verschiedenen Reichs-Handwerksgemeinschaften Sonderausstellungen durch. Das deutsche Handwerk wird die Schau jener Meisterarbeiten bringen, von denen ein Teil in Dresden ausgestellt war und ein anderer Teil beim Reichshandwerkskongress in Frankfurt am Main gezeigt werden soll.

Verschiedene Stände sollen ferner im Zeichen der deutschen Jugend stehen: Jugendsport in Betrieben, Reichsbereitschaftslager, Freizeittage der DAF und des DAF, in Bildern, Lehrtafeln und statischen Material zusammengefaßt. Das Baubereichsamt wird ebenfalls mit eigenen Modellen vertreten sein, während das Amt

für Volksgesundheit seine Schau unter der Parole „Wohlfahrt und Gesundheit“ seine Schau unter der Parole „Wohlfahrt und Gesundheit“ stellen beabsichtigt. In diesem Zusammenhang verdient die Ausstellung „Arbeitschutz“ Erwähnung, die vordem im Deutschen Hygienemuseum in Dresden gezeigt wurde. In der gleichen Halle soll außerdem die aufschlußreiche Schau „Die rote Weltpest“ vorgeführt werden. Besonders auffallen wird jedoch die Ausstellung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. In ihrem Rahmen wird neben „Kraft auf Urlaub“ auch das Sportamt mit Sportgeräten und Statistiken vertreten sein. An einem AdF-Kiosk können ferner Bestellungen auf Eintrittskarten aller Art sowie Anmeldungen für AdF-Reisen abgegeben werden.

### Grenzverkehr mit Fahrrädern

Die Urlaubszeit naht! Das Radwandern beginnt. Fernab vom Verkehrslärm der Städte und vom Staub der Landstraße suchen Hunderttausende Radwanderer Erholung und Kraft. Aber nicht nur die landschaftlich schönsten Teile Deutschlands, auch die Nachbarstaaten sind beliebte Reiseziele der Radwanderer geworden, namentlich in einem Grenzland wie Sachsen. Solche Auslandsfahrten müssen jedoch nicht nur kurzweilig, sondern vor allem auch hinsichtlich der Grenzübergangsbestimmungen sorgsam vorbereitet werden. Ganz abgesehen davon, daß Paß- und Devisenbestimmungen genauestens beachtet werden müssen, ist es auch notwendig, Grenzpassiere für das Fahrrad rechtzeitig zu besorgen. Beim Grenzübergang ist für das Fahrrad Zoll zu hinterlegen, der je nach Land 30 bis 60 RM beträgt. Da die geltenden Devisenbestimmungen die Hinterlegung einer so hohen Summe nicht zulassen, hat der Deutsche Radfahrer-Verband e. V. (Gaugeschäftsstelle Dresden-A. 1, Birnische Straße 38) mit den meisten europäischen Ländern Grenzabkommen getroffen, die es seinen Mitgliedern ermöglichen, ohne Zollhinterlegung das Rad einzuführen und im Ausland ungehindert zu benutzen. Die Gaugeschäftsstelle stellt Grenzpassiere für folgende Länder aus: Italien, Österreich, Schweiz, Monaco, Belgien, Luxemburg, Holland, England, Schweden, Norwegen, Dänemark, Rumänien und Danzig. Tripplts werden vorausgibt für Frankreich, die Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Türkei und Albanien. Die Preise für Grenzpassiere und Tripplts betragen je nach Land ein bis vier Reichsmark. Die Geltungsdauer erstreckt sich auf das Kalenderjahr. Der Grenzübergang kann beliebig oft erfolgen. Voransetzung für die Auslieferung ist Mitgliedschaft beim Deutschen Radfahrer-Verband, an den auch Ausfragen (Radporto) zu richten sind.

### Vorsicht im Verkehr!

Schon die Pfingstfeiertage haben mit ihrem starkem Verkehr eine Zunahme der Unfälle gebracht. Hier scheint, daß sie auch im normalen Verkehrsverkehr nachlassen. Die hier folgenden Unfälle zeigen sämtlich, daß sie auf Unachtsamkeit der Beteiligten zurückzuführen sind. Es muß immer wieder die Mahnung erneuert werden, bei aller Schnelligkeit die Vorsicht nicht außer Acht zu lassen. Lieber zehn Minuten oder gar eine Stunde später am Ziel, als mit unbedachter Raserei ins Krankenhaus oder ins Grab!

In einer Kurve im Hüttengrund in Marienberg stießen ein Motorradfahrer und ein Personenkraftwagen so fest zusammen, daß der Motorradfahrer über ein Geländer die Böschung hinab in den Mühlgraben geschleudert wurde. Der Verunglückte trug schwere Verletzungen davon und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. In Oberbarensleben stürzte beim Passieren einer Kurve ein Bergarbeiter aus Geyer mit seinem Motorrad so unglücklich, daß er eine Gehirnerschütterung und schwere Kopfverletzungen erlitt, die seine Überführung ins Krankenhaus erforderlich machten.

Als ein Motorradfahrer aus Hoyerwerda am Markt in Schneberg in rascher Fahrt die Kurve schnitt, prallte er gegen ein anderes Krautrad. Beide Fahrer und ihre Begleiter wurden auf die Straße geschleudert und verletzt. Einer mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Auf einer Straßenkreuzung in Dulleritz bei Schwepnitz stieß der 52 Jahre alte Landwirt Ernst Thomische aus Liebenau mit seinem Fahrrad gegen einen Personenkraftwagen. Thomische stürzte und zog sich dabei schwere Verletzungen zu, denen er bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus erlag.

In Radebeul stießen an der Kreuzung Niederwarthaer und Köthiger Straße ein Personenkraftwagen und ein Motorradfahrer mit großer Wucht zusammen. Der Personenkraftwagen kam ins Schlingern und prallte gegen eine Mauer. Alle fünf Insassen wurden verletzt, davon eine Frau so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein von Gauen kommender Motorradfahrer fuhr in Großpostitz im Ortsteil Ralcha einen Fußgänger um, weil er entgegenkommenden Radfahrern, die zu dritt nebeneinander fuhr, zu weit nach rechts ausweichen mußte. Der Fußgänger, der Motorradfahrer und seine Mitfahrer trugen bei dem gemeinsamen Sturz Verletzungen davon.



Sowjetrussisches Störungsfeuer.

Was Litwinow-Finkelstein in Paris erzielte.

Paris, 19. Mai. Die ersten Presseäußerungen zu den am Dienstag begonnenen diplomatischen Besprechungen in Paris haben allgemein die große Aktivität des sowjetrussischen Außenkommissars Litwinow-Finkelstein hervor...

Der „Matin“ erklärt, die Sowjets wüßten sehr wohl, daß das Haupthindernis für eine europäische Entwicklung im Vorhandensein des französisch-sowjetrussischen Paktes zu erblicken sei.

Litwinow hat sich nun bemüht zu erfahren, welchen Wert Frankreich heute noch auf diesen Pakt lege. Weiter habe er sich vor allem mit der in Mitteleuropa durch die Umgruppierung gewisser Länder um die Achse Berlin-Rom geschaffenen Lage beschäftigt.

Auch für den „Petit Parisien“ ist es offenbar, daß die Ausarbeitung des neuen Sicherheitspaktes für den Westen am besten von Paris und Moskau (!) durchgeführt würde.

Ueber die gefassten Schlussfolgerungen meint das Blatt u. a. „Frankreich werde keine Klausel annehmen, die den französisch-sowjetrussischen Pakt irgendwie sterilisiere, und das Funktionieren des Völkerbundes, die Grundlage der französischen Außenpolitik, lähmen könne.“

Zur Unterbrechung zwischen Delbos und Litwinow meint der „Petit Parisien“, die Freundschaftsbände zwischen Frankreich und Sowjetrußland seien die gleichen geblieben: Ein gegenseitiger Beistand „zur Aufrechterhaltung des Friedens“.

Das „Journal“ unterstreicht, die betonte Aufmerksamkeit gegenüber dem sowjetrussischen Staatsmann hätte offensichtlich beweisen sollen, daß die Leiter der Vorkriegsregierung der Zusammenarbeit mit Sowjetrußland den größten Wert beimessen.

Der „Matin“ meint, die Sowjets seien sich darüber klar, daß das Haupthindernis für eine Entspannung in Europa die Existenz des französisch-sowjetrussischen Bündnisses sei. Litwinow habe aber in Paris nichts über die bisherigen Abmachungen zwischen den beiden Ländern hinaus erhalten, wohl aber eine neue Versicherung der Zusammenarbeit im Rahmen der kollektiven Sicherheit.

Frankreichs Treue zum Russenpakt.

Amtliche Mitteilungen.

Paris, 19. Mai. Im Anschluß an die Besprechungen zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Leon Blum und dem sowjetrussischen Außenkommissar Litwinow-Finkelstein wird vom französischen Außenmini-

sterium folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: Ministerpräsident Leon Blum und Außenminister Delbos haben mit dem sowjetrussischen Volkskommissar für Auswärtiges, Litwinow, einen ausgedehnten und herzlichen Meinungsaustausch gepflogen, in dessen Verlauf sie sich beiderseitig die Freundschaftlichen Stand der Beziehungen zwischen den beiden Ländern ebenso wie die Übereinstimmung des Zieles der französischen und sowjetrussischen Politik, welche die Wahrung und Organisation des unteilbaren Friedens und der kollektiven Sicherheit erstrebt, feststellten.

Deutschlands neuer Botschafter bei Präsident Roosevelt.

Feierlicher Empfang Dr. Dieckhoff im Weißen Haus.

Washington, 19. Mai. Der neue deutsche Botschafter in Washington, Dr. Dieckhoff, wurde am Dienstagmorgen vom Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, mit großem Zeremoniell zur Aushändigung seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

Präsident Roosevelt erwiderte in sehr herzlichen Worten und betonte, Dr. Dieckhoff möge versichert sein, daß die amerikanische Regierung ihm jederzeit bei der Erfüllung seiner hiesigen Aufgabe vollste und freundschaftliche Unterstützung zuteil werden lasse, um die freundschaftlichen Beziehungen und das gegenseitige Verständnis zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu erhalten und zu entwickeln, sowie die vielen wichtigen Bande zu stärken, die zwischen beiden Ländern bestehen.

Zum Schluß bat Präsident Roosevelt Botschafter Dr. Dieckhoff, dem deutschen Reichkanzler seinen herzlichsten Dank für die persönlichen Grüße zu übermitteln, die er ihm durch Dr. Dieckhoff habe ausrichten lassen und bat seinerseits seine persönlichen Grüße sowie die aufrichtigsten Wünsche für das Wohlergehen Deutschlands übermitteln zu wollen.

Lebensmittelpreise in England seit Jahresfrist um 44 v. H. gestiegen.

London, 19. Mai. Wie aus einer amtlichen Statistik hervorgeht, sind die englischen Lebensmittelpreise seit dem 1. Mai 1936 um 44 v. H. gestiegen.

161 Kriegsschiffe bei der Flottenschau in Spithead.

Englische Bewunderung für das deutsche Panzerschiff „Admiral Graf Spee“.

Portsmouth, 18. Mai. Am Donnerstagnachmittag wird der englische König auf der Flotte von Spithead zwischen der Insel Wight und der Südküste Englands die größte Flottenparade der letzten zwanzig Jahre abnehmen.

Portsmouth hat sich in ein festliches Gewand geleidet, nur hat die Ausschmückung hier einen mehr internationalen Anstrich als in London erhalten. Die Flaggen der teilnehmenden ausländischen Seemächte wehen nicht nur von dem im klassischen Stil erbauten Stadthaus, sondern auch von den übrigen öffentlichen Bauten.

Schauplatz der Flottenparade ist ein 24 Quadratkilometer großes Gebiet. Der König wird an Bord der königlichen Yacht „Victoria and Albert“, von zehn Jagzeugen mit den Gästen des Königshauses aus dem Ausland, den Gästen der Admiralität und anderen gefolgt, durch die Linie der englischen Kriegsschiffe der Heimat- und Reserveflotte von Osten nach Westen und durch die der Mittelmeerflotte und der ausländischen Kriegsschiffe von Westen nach Osten fahren.

Im offiziellen Programm der Krönungsflottenschau, aber auch in allen ausländischen Zeitungen wird von den ausländischen Schiffen das deutsche Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ als das modernste und interessanteste bezeichnet. Die Bezeichnung „Weltentdeckungsschiff“, die das prächtige deutsche Kriegsschiff hier gefunden hat, ist nicht der Ausdruck der Geringschätzung, sondern im Gegenteil der Hochachtung, daß es Deutschland fertiggebracht hat, in Erfüllung der unwürdigen Verfallener Bestimmungen mit der vorgeführten Höchsttonnage von 10 000 Tonnen ein so hochwertiges, modernes und dabei im Aussehen so hervorragendes Panzerschiff zu bauen.

Reichsriegsminister v. Blomberg besuchte die englische Tautwaffe.

London, 19. Mai. Sämtliche Morgenblätter veröffentlichen Bilder von dem Besuch des Reichsriegsministers Generalfeldmarschalls v. Blomberg in den Kampfwagenparks von Bovington und Lullworth. Führende Zeitungen wie „Daily Telegraph“ und „Morningpost“ veröffentlichen auch lange Berichte über den Besuch.



Heimatlos

21 (Nachdruck verboten.)

Peter hat unterdessen sein Abteil geöffnet, gibt dem dazukommenden Schaffner Bescheid und richtet die eine Postkofferbank für Frau Inge zum Schlafen her.

„Angenehme Zustände werden wir nicht antreffen“, meint Werner Stadmann.

„Haben Sie Nachrichten über Ihr Besitztum auf der Insel in Obangschau?“

„Ja, Hans Küner schrieb mir kurz; aber ich wurde nicht recht klug daraus, es erscheint mir doch kaum glaublich, daß er Häuser und Werke retten konnte“, erzählte Peter.

„Aber was trieb Sie denn wieder hinaus und dazu mit einer jungen Frau?“

Werner Stadmann schaute den Frager sehr ernst an. „Wer mit einer Frau, die er über alles liebt, jetzt nach China reist, den treibt wahrhaftig nicht die Lust nach Abenteuer. Gott möge es verhüten, daß wir solche erleben. Aber, Koffen, Sie kennen doch das Herzstück in Deutschland und wissen, daß bald auf jeden zehnten Menschen ein Arzt kommt. Im kleinsten Neste sitzen mindestens zwei; und was bei diesen Zuständen an Leid und Sabuch zu Tage gefördert wird, dem nicht eben zur Ehre unseres Landes.“

„Das glaube ich auch“, fällt ihm der Konsul ins Wort und drückt herzlich seine Rechte. „Zunächst freuen wir uns aber der gemeinsamen Fahrt und bleiben natürlich nach dem Wechsel an der russischen Grenze zusammen; überlassen Sie das alles ruhig mir, ich kenne meine Leute.“

Draußen die Nacht, drinnen abgedunkeltes Licht um die schlafenden Menschen; einödnig summen und klopfen die Räder, jede Drehung trägt sie weiter fort vom Vaterlande.

Leise fährt die erste Tagesdämmerung den fahlen Himmel; im Zuge wird es lebendig. Türen werden zurückgeschoben, und auf dem Gang wandern Menschen hin und her. Koffen ist erwacht, nimmt sein Waschzeug und beschwinder im Waschkraum des Schlafwagens. Der Wärter hat alles vorgeordnet. Peter reicht ihm ein gutes Trinkgeld, und der Vole gibt freundlich Bescheid:

„Herr und Dame werden kommen, und ich werde richten.“

Nach dem Waschen läßt sich Peter noch einen schwarzen Kaffee kommen, der ihm die letzte Müdigkeit nimmt. Deswach betritt er wieder das Abteil. Stadmanns sind beide daran, flüchtig Toilette zu machen.

Frau Inge lacht und erklärt, daß diese Regenwäsche ihr noch lieber sei, als der Waschkraum zweiter Klasse. „Weiter reichen nämlich unsere Mittel nicht“, erklärt die tapfere kleine Frau. Peter Koffen streckt ihr zum „Guten Morgen“ die Hand entgegen und brüht eine kräftige, warme Frauenhand in der seinen.

„Wir sind jetzt auf fremdem Boden, und da halten die Deutschen immer brav zusammen, das stärkt das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Deshalb wird sich Frau Doktor samt dem Herrn Gemahl nach dem Schlafwagen verfügen und sauber gewaschen wiederkommen. Wir nehmen dann zu sammen das Frühstück, und ich hoffe, Sie bemuttern und verwöhnen mich dann auch ein bißchen.“

Lachend zieht das Ehepaar ab: „Koffen, Sie sind immer noch der gleiche brave Kamerad!“

„Also bitte, meine Gnädige, ich habe gewaltigen Hunger.“

Eine Viertelstunde später sitzt die kleine Gesellschaft an einem Tischchen des geräumigen Speisewagens. Frau Inge handhabt mütterlich sorglich die bligenden Kannen und versorgt ihre beiden Herren.

Zu den breiten Fenstern schaut ein grauer, regnerischer Septembertag herein. Der Zug tut plötzlich einen gewaltigen Ruck, das Geschirr sängt an zu tanzen, und die junge Frau findet sich auf ihres Mannes Schoß; der Wagen schlenkert und sängt an, langsam zu fahren. Man passiert eine riesige Brücke, unter dem weiten grauen Himmel liegt eine große Stadt. Eine lärmende Bahnhofs-halle nimmt den einfahrenden Zug auf, genau wie in Berlin — Warschau!

„Ich denke, wir sehen uns draußen einmal ein wenig um“, meint der Konsul.

„Ist es nicht besser, wir gehen in unser Abteil zurück wegen eines etwaigen Zuwachses?“ meint Dr. Stadmann.

„Lieber Freund, das ist abgeschlossen, hinein kommen niemand, und sitzen können wir noch lange genug. Komme ganze Stunde Aufenthalt, aus der auch zwei werden können; da lohnt es sich immerhin, die nächste Radbahnfahrt des Bahnhofes kennenzulernen.“

Die drei Reisenden wandern durch den großen Bahnhofsaal mit allerhand typischen Erscheinungen. Die junge Frau findet, daß die große Hauptstraße der Stadt ebenfalls aussieht wie die Friedrichstraße in Berlin. Mit Hilfe ihrer französischen Kenntnisse macht sie einige kleine Einkäufe.

„So kostspieliges Obst ist man in Deutschland nicht gewohnt.“

„Ja, meine Gnädige, dafür essen Sie das deutsche Obst auch hier in Polen“, belehrt sie lächelnd Peter Koffen.

Ann rollt der Zug weiter. Stunde um Stunde. Die drei Freunde vertreiben sich die Zeit, so gut es geht, mit Lesen, Schreiben und Unterhaltung. Dazwischen liegt bei irgendeiner Mahlzzeit wieder im Speisewagen und schließlich auf die Ebene hinaus, die sich in weiter Fläche hinzieht. Gegen Abend tauchen neben dem Bahnhofsgebäude kleine, bewachsene Hügel und Gräber auf, dazwischen liegen Stachelstrauch, Erinnerungen an den Weltkrieg.

Mit einer weichen, leisen Bewegung legt die junge Frau den Arm um ihres Mannes Schulter: „Werner, du ziehst auch auf einen Kampfplatz.“

Fröhlich nickt ihr der Konsul zu: „Das soll ein Spaß sein, Frau Inge, und wir wollen sorgen, daß es ein Spaß wird.“

Weiß leuchtend kommt ein Bahnhof in Sicht. Stille. Die russische Grenze. Eine volle Stunde haben die Reisenden Zeit, ihr Gepäck zu ordnen; dann rollt der Zug das letzte Stück zur ersten russischen Station hinüber, nach Miogoreloje. Inge Stadmann macht doch ein etwas bedenkliches Gesicht.

Koffen lacht sie aus. „Wir sind ja nicht verwandt mit dem Jaren; von uns wollen sie sicher nichts. Sehen Sie, da sehen schon ein paar; aber sie sehen wirklich nicht ansehnlich aus.“

(Fortsetzung folgt.)



Appell an die Kämpfenden.

Neue Vorschläge zur Humanisierung des Spanientonflittes.

London, 18. Mai. Nach der Sitzung des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses am Dienstag wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, die besagt, daß der Unterausschuß die Beratung der Vorschläge, die auf der vorigen Sitzung gemacht wurden, wieder aufgenommen habe, und zwar habe die englische Regierung damals vorgeschlagen, daß ein Appell an die Kämpfenden in Spanien gerichtet werden solle, Bombenwürfe aus der Luft gänzlich aufzugeben.

Die deutschen, italienischen und portugiesischen Vertreter hätten angeregt, daß alles nur Mögliche getan werden solle, um die Kämpfe überhaupt zu humanisieren.

Der Unterausschuß habe zugestimmt, daß der Entwurf des Appells im Sinne der Erörterung der heutigen Sitzung entworfen werden und auf der nächsten Sitzung des Unterausschusses zur Beratung gelangen solle. Der Unterausschuß habe weiter einen Bericht des juristischen Ausschusses beraten, der am 18. März eingeleitet wurde, um gewisse Fragen der spanischen Kapitalisten zu klären. Er habe dem Vorschlag zugestimmt, daß vor der nächsten Sitzung ein Fragebogen zur Beratung entworfen werden solle, um ihn den am Nichteinmischungsausschusse beteiligten Regierungen zuzuleiten.

Der Unterausschuß habe schließlich der Einsetzung eines technischen Beratungsausschusses zugestimmt, der einen Plan für die Ausdehnung des Nichteinmischungsausschusses zur Beratung vorlegen solle, um die Reize von Personen nicht-nationaler Nationalität, von deren Anwesenheit man eine Verlängerung oder Erbitterung der Kämpfe erwarten könne, aus oder durch Länder zu verbieten, deren Regierungen dem Nichteinmischungsausschusse angehören.

Amorebieta in der Hand Francos.

„Hunter“-Grenzwachen von amtlicher britischer Stelle widerlegt.

Salamanca, 18. Mai. Durch einen von Garabitas ausgeführten Ueberrassungsangriff haben am Dienstag die Truppen Nolas das von den Bolschewisten bisher hartnäckig verteidigte Amorebieta an der Straße Durango-Bilbao im Sturm genommen und besetzt. Sie gelangten mit der Einnahme dieser wichtigen Stadt am linken Ufer des

Ibañababflusses bis auf 20 Kilometer an Bilbao heran. Weiter nördlich steht Nolas mittlere Kolonne jenseits von Mangua nur noch 17 Kilometer von der baskischen Hauptstadt, während zwischen der an den Nordhängen des Solup-Kastios, südlich von Plencia vorrückenden Nordkolonne und Bilbao noch 19 Kilometer liegen. Der Besitz Amorebieta ist besonders deshalb wertvoll, weil die Stadt die Gabelung der Straßen Bilbao-Guernica und Bilbao-Durango beherrscht.

Die Bolschewisten haben vor ihrem Rückzug die Stadt Amorebieta durch Sprengungen zerstört. Nur ein Teil der Zivilbevölkerung konnte sich zu den nationalspanischen Truppen retten.

An amtlicher englischer Stelle wird nunmehr bestätigt, es liege nicht der geringste Beweis dafür vor, daß der englische Zerstörer „Hunter“ torpediert worden sei. Wenn auch die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, sind die amtlichen Stellen nach wie vor der Ansicht, daß das Schiff auf eine Mine gelautet ist.

Aus dem Maschinenraum des „Hunter“, der jetzt im Hafen von Gibraltar liegt, sind zwei weitere Leichen geborgen worden.

Die nationalen Truppen in Amorebieta einmarschiert.

Salamanca, 19. Mai. Der nationale Heeresbericht vom Dienstag berichtet von der Front von Biscaya, daß Regenwetter die militärischen Operationen an dieser Front verhindert hat. — In den vergangenen Tagen hat man im Abschnitt von Amorebieta mehrere Explosionen gehört und den Brand der Ortschaft gesehen. Am Dienstag sind die spanischen Nationaltruppen von ihren Höhenstellungen herabgestiegen und in die Ortschaft einmarschiert. Sie haben 350 erschöpfte Personen, die sich mit einigen Militärlenten in eine Kirche geflüchtet hatten, befreit. Diese erklärten ausländischen Pressevertretern, daß die Bolschewisten in der Ortschaft wie Barbaren gehandelt hätten. Von dieser Tatsache konnten sich übrigens die ausländischen Pressevertreter selbst überzeugen. Die Besetzten wurden nach Durango gebracht, wo sie verpflegt werden. — Von der Front von Aragon meldet der nationale Heeresbericht vom Dienstag Geschützfeuer in den Abschnitten von Huesca und Alcañiz. An der Front von León wurden zwei feindliche Angriffe im Abschnitt von Villo mit großen Verlusten für den Gegner zurückgewiesen, wobei eine größere Menge Kriegsmaterial erbeutet wurde.

berstorben. Die Polizei stellt zur Zeit über die Umstände des Todesfalles eine Untersuchung an. Proobrantski ist nämlich im Verlaufe einer politischen Auseinandersetzung aus dem Fenster geworfen worden. Als verdächtig erscheint, daß dieser Vorfall von dem Leiter des Heimes, einem Major der Heilsarmee, der Polizei nicht gemeldet worden war.

Auch die Landarbeiter streifen in Frankreich. Aus Paris wird gemeldet: Die Landarbeiter des Bezirks Arles in Südfrankreich haben beschlossen, in den Streik zu treten. Sie begründen ihre Maßnahme damit, daß die Einheitsrahmenverträge, in denen u. a. auch eine Erhöhung ihres Stundenlohnes vorgesehen ist, von den Arbeitgebern nicht ordnungsgemäß eingehalten wurden.

Kanal in Norditalien über seine Ufer getreten. Aus Mailand wird gemeldet: Die starken Regengüsse der letzten Tage haben dazu geführt, daß im Gebiet von Treviso der Vidastekanal aus seinen Ufern trat, wodurch nicht weniger als 500 bebauter Felder überschwemmt wurden. Zahlreiche Familien mußten ihre von den Fluten überschwemmten Wohnhäuser verlassen.

Schweres Unwetter über Bad Blankenburg.

Mehrere Dörfer überschwemmt.

Bad Blankenburg, 19. Mai. Von einem schweren Unwetter wurde die Umgebung von Bad Blankenburg heimgejagt. Besonders die Orte im Rinneal erlitten großen Schaden. Dort ging ein lang anhaltender Wollenbruch nieder, und die Fluten stürzten sich von Raulingelle über Rottenbach, Mülbiz, Leutnig und Bagdorf nach Bad Blankenburg. Da auch von den Seitentälern große Wassermassen zugeführt wurden, waren die Dörfer in kurzer Zeit überschwemmt. Nach allen Orten der weiteren Umgebung wurde sofort Großalarm gegeben. Von Rudolstadt und Saalfeld gingen in Pörschütz sofort Sanitäter, SA., SS., Teno und Truppenteile nach den bedrohten Orten.

Um an die Häuser heranzukommen, mußten von der Saale Röhre herbeigekarrt werden. Ebenso wurden auch die Pontons der SA.-Pioniere in Rudolstadt und Saalfeld auf Lastkraftwagen herangeholt. Auch aus Weimar trafen Polizei und Militär sowie Arbeitsdienst ein. Die Hilfskräfte konnten aber nur bis Bad Blankenburg kommen, da die Flutwelle sich inzwischen über Blankenburg ergossen hatte, und die gesamte Straße durch die genannten Orte nach Stadtilm einen einzigen reißenden Strom bildete. Ein Teil der Hilfsmannschaft mußte in kilometerlangem Umweg über Schwarzburg geleitet werden, um an die bedrohten Orte, hauptsächlich Rottenbach, heranzukommen. Zum Glück gelang es, alle bedrohten Menschen zu retten. Das Großvieh konnte in Sicherheit gebracht werden, jedoch erlitten viel Kleinvieh, der Schaden an den Straßen, Fluren und Häusern, deren Wände zum Teil eingedrückt wurden, ist außerordentlich groß. Die Fernsprecheinrichtungen waren eine Zeitlang unterbrochen. Der Bahndamm der Strecke Saalfeld-Erfurt wurde von den Wassermassen untergraben, so daß der Bahnverkehr vorübergehend eingestellt werden mußte.

Die Gangster-Tyranei der englischen Kommunisten.

London, 18. Mai. Die ständig zunehmende Streikpropaganda der Kommunisten und ihre Wühlarbeit unter der englischen Arbeiterchaft hat jetzt selbst bei den Gewerkschaften Bestürzung hervorgerufen. Der englische Gewerkschaftsführer Bevin erklärte auf einer Konferenz des Transportarbeiterverbandes in Blackpool, daß die wilden Streiks der letzten Monate von der kommunistischen Partei mit dem Ziele, die Gewerkschaft zu zerlegen, organisiert worden seien. Er habe beschlossen, die kommunistischen Streikführer zu bekämpfen und erwarte, daß jedes Gewerkschaftsmitglied in allen Teilen Englands sich diesem Kampfe anschließen werde.

Aus aller Welt.

Eine leichtsinnige Tat brachte drei Menschenleben in Gefahr. Aus Halle wird gemeldet: Am Pfingstsonnabend verunglückten zwei Männer, die ein vierjähriges Mädchen bei sich hatten, in einem Boot das Hölberger Wehr an dem der Rabeninsel entgegengesetzten Ende zu überfahren. Infolge des hohen Wasserstandes war die Strömung besonders stark, und das Boot wurde überpült und mit Wasser gefüllt. Einer der Insassen ergriff das Kind, um mit ihm zusammen das Ufer zu erreichen, was ihm nur unter Einsatz aller Kräfte gelang. Zwei herbeigerufene Paddler brachten dem Mann, der sich an einem Weidengebüsch festklammert hatte und mit der anderen Hand das Kind hielt, Hilfe. Auch der andere männliche Insasse des Bootes wurde gerettet.

Paddelbootunglück. Beim Bestreben eines Paddlers, das bei Lettin bei Halle auf der Saale lag, stürzte ein Paar ins Wasser. Der Mann konnte sich mit vieler Mühe selbst retten; die Frau jedoch wurde abgetrieben. Zwei Männer aus Halle eilten auf die Hölberke mit ihrem Paddelboot herbei, führten sich in voller Ausrüstung ins Wasser und tauchten nach der Untergegangenen. Ihr Vorhaben war erfolgreich. Sie konnten die Frau ans Ufer bringen, wo sich Spaziergänger ihrer annahmen.

Ein Schuß löste sich ... und forderte ein Todesopfer. Aus Warzbach (Kr. Schleiz) wird gemeldet: Durch einen

unglücklichen Umstand war der Eisenbahnarbeiter Werner Schädel schwer verletzt worden. Ein Verursacher unter suchte eine Pistole, die er einem Lehrling zur Verhütung eines Unfalls weggenommen hatte, als sich plötzlich ein Schuß löste, der Schädel traf. Der Verletzte ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

Schwerer Kraftwagenunfall bei Gabelnz. Am zweiten Pfingstfeiertag ereignete sich an der Staatsstraße in Grünwald bei Gabelnz an der Reibe ein schwerer Kraftwagenunfall. Ein Renault aus Gabelnz, das sich auf der Fahrt nach Reimowitz befand, geriet offenbar beim Ausweichen vor einem Radfahrer auf den Gehsteig und schlug um. Dabei wurden eine Gabelnzer Familie mit drei Kindern sowie sechs weitere Fußgänger verletzt. Von den Insassen des Kraftwagens erlitten der Lenker sowie eine Frau mit zwei Kindern schwere Verletzungen, so daß sie in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Mit dem Kraftwagen in einen Kanal gestürzt. — Tödliches Todesopfer. In der Nähe von Alphen am Rhein (Holland) ereignete sich Dienstag früh ein schwerer Kraftwagenunfall. Ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen, der aus Lunteren unterwegs war, stürzte in einen Kanal. Alle Insassen ertranken.

Geheimnisvoller Tod des zaristischen Polizeichefs. Der ehemalige Chef der zaristischen Polizei, Nikolaus Proobrantski, ist in einem Pariser Hotel der Heilsarmee



Heimatlos (Nachdruck verboten.)

Einfache, grüne Uniformen mit weichen, grünen Schirmmützen; darunter blonde, breite Bauernköpfe auf gewöhnlichen Köpern lebten an den Holzstäben der Zelte. Gepäcträger in weissen Ruffenkleidern springen auf die Wagen und schleifen die Gepäckstücke nach der Zollkassette. Große Photographien der russischen Nachtbader zeigen überall die dunklen Wände; die Zollbeamten beenden ihre Arbeit.

Peter Koffen und Stadmanns sind bald abgefertigt. Die Durchreisenden wird ihnen das Geld, das sie bei sich tragen, nicht nachgezählt.

Auf dem Nachbargleis wartet der russische Zug, hohe, langer Wagen auf sehr viel breiterem Profil. Ein Wagen erster, zwei Wagen zweiter und drei Wagen dritter Klasse; ein Speisewagen die Tafel Miegoreloje-Moskwa-Bladi-mosk.

Koffen redet den Schaffner in tadelloser Uniform auf russisch an. Sie steigen beide ein, und nach einer Weile winkt Peter dem Ehepaar; der Träger folgt mit dem Koffer. Es hat alles geklappt; zunächst sind nur zwei Koffer besetzt. Stadmanns und der Konsul haben zwei nebeneinander liegende bekommen. Rasch ist mit Hilfe des Wagenwärters alles Gepäck in den oberen Koffer des Wagens verladen. Frau Ingess Gesicht hellt sich auf: „Hier ist es sich zur Not schon zehn Tage auszuhalten“.

Bequeme, blaue Samtsofa, Klappstühle und noch ein weiteres, bequemeres Stuhlmodell in Klappstuhlförmigkeit machen einen Versuch dieser kleinen, rollenden Zimmer aus. Hinter dieser Vorrichtung liegt die Schlafgelegenheit, alles in tadelloser Sauberkeit. Der weichtellige Wärter brant in der Kasse des Wagens herrlich duftenden Tee. Auf Peterses Kommando serviert er ihn in hohen Gläsern mit zerschnittenen Zitronen.

Nachdem rückt die Abfahrzeit heran, eben wird das Gepäck gegeben, da faßt noch ein grauer Kraftwagen einen steilen Wimperl auf den Bahnhof zu. Ein Herr im schwarzen Reisejackett steigt aus und geht auf den Bahnwärters zu. Ein leichtes Heben der Hand, und der anhaltende Zug muß wieder halten. Gepäck wird an den Wagen getragen und vom Wärter in das Abteil neben Peter und Koffen gebracht. Auf die Frage des Konsuls entgegnet der Russ: „Ein Kommissar der Regierung“.

Der neue Reisende steigt in den Wagen; langsam fährt der Zug wieder an, und langsam kommt der Kommissar den Gang herunter auf sein Abteil zu. Die drei Deutschen sehen sich an.

„Das kann ja nett werden“, flüstert Dr. Stadmann, „ein Sowjet unser nächster Nachbar im Wagen, der ist sicher irgendeinem armen Teufel der zaristischen Zeit aus den Fersen.“

Der Konsul nickt mit dem Kopf und erklärt: „Ich meine, wir essen jetzt ein kleines Abendbrot; dabei können wir uns den Kommissar näher betrachten.“

Im Speisewagen brannten schon die elektrischen Lichter; draußen lagte die Landschaft vorüber im letzten Abenddämmer. Sandige Weiden, Kiefernwälder, dann wieder Acker mit Getreide und Kartoffeln und ab und zu ein kleiner Obstgarten.

Kellner und Koch, alles in schneeweißen Kitteln. „Wo nur der russische Schmutz bleibt!“ verwundert sich Frau Dr. Stadmann.

„Passen Sie auf, Frau Inge, der kommt auch noch, wenn nicht hier, dann sicher in Harbin. Ich nehme an, daß Sie beide dort auch Station machen, um für einige Tage wieder festen Boden unter die Füße zu bekommen. Ich für meinen Teil möchte dort schon die Füßer ein wenig austrecken und alte Verbindungen anknüpfen. Und Ihre Frau kann sich allmählich an China gewöhnen.“

„Sie haben recht, lieber Freund“, stimmt ihm der Arzt zu, „es ist eine gesunde Unterbrechung dieser ewig rollenden Tage. Wir bleiben ebenfalls in Harbin und fahren dann mit Ihnen weiter.“

Da steht wie ein schwarzer Schatten der Russe an dem deutschen Tisch und nimmt mit einer Verbeugung den vierten und leeren Platz ein. Frau Inge zieht die Brauen hoch und macht ein sehr zurückhaltendes Gesicht. Aber der Kommissar lächelt liebenswürdig und beginnt in frohem, sehr mangelhaftem Französisch eine Unterhaltung. Dabei hantieren seine gewalttätigen Hände, die sicher besser mit Brechungen umzugehen verstehen, auf dem Teller.

Der Kellner hat abgenommen. Vor den Gästen steht nur noch der übliche Tee, in den sich Herr Popowitsch eine große Portion Rum gießt. Dann zieht er ein goldenes Zigarettenetui, auf dem ein Wappen in Diamanten glitzert, heraus und bietet Frau Inge eine Zigarette an. Sie entschuldigend dankend mit Kopfschmerzen und steht mit leichtem Grun an.

Dr. Stadmann und der Konsul verabschieden sich ebenfalls und geben nach ihrem Abteil zurück.

Inge schüttelt sich: „Werner, das ist ja ein Mensch zum Fürchten! Woher der wohl das goldene Etui haben mag? — Und diese Hände, die reinsten Raubtierpranken!“ Der Wärter hat unterdessen die Wagenabteile in Schlafräume umgewandelt. Die Betten sind heruntergeschlagen und sehen recht einladend aus mit ihren weichen Decken und Kissen.

„Ich glaube, wir ziehen uns zurück, ehe Herr Popowitsch zurückkommt. Für seine Nüchternheit möchte ich mich nicht verbürgen“, schlägt Koffen vor, und mit herzlichem „Gute Nacht!“ trennt man sich.

Frau Inge streckt sich müde auf ihrem Lager aus. Die Anstrengungen der Reise und das Heimweh zittern in ihr nach. Ihr Mann hat sich zu ihr gesetzt und streicht ihr sanft und beruhigend über das volle, aschblonde Haar.

„Werner, ich fürchte diesen Russen; an seinen Händen klebt Blut!“

„Das mag wohl sein, mein Herz; aber du brauchst ihn nicht zu fürchten, ich bin ja bei dir und halte dich. Aber erst wirst du nun schlafen.“

Voll Liebe hebt die junge Frau ihre Arme und schlingt sie um den Hals des Gatten, und lächelnd nimmt sie seinen Arm mit hinüber in den Schlaf.

Durch die Nacht faßt der Zug immer gen Osten, hinein in das Herz Russlands. Der Morgen steigt herauf, und immer gleich dehnt sich der Schienenstrang, schluden die Räder hunderte, tausende von Kilometern in sich hinein, und in immer gleiche Weiten weisen die Schienenbänder.

An der Abteiltür des Ehepaars klopf es. „Herrschaften, wenn Sie etwas von Moskwa sehen wollen, müssen Sie nunter werden, in einer halben Stunde sind wir dort.“

Stadmanns haben sich verschlafen, versprochen aber Peter Koffen, in einer Viertelstunde bereit zu sein. Der Konsul wartet inzwischen an einem Fenster des Korridors. Die Landschaft hat sich kaum verändert. Kiefernwälder, Weiden, weiße Stoppelsträucher mit Goldtreusen, elende Blochhütten und Windmühlen, schlechte Wege, auf denen sich abgemagerte Pferde plagen. Das ist Rußland.

Jetzt mindert der Zug die rasende Fahrt. Die Sowjethauptstadt ist in Sicht. Das Ehepaar ist pünktlich zur Stelle. Man nimmt ein rasches Frühstück und beschließt, die drei Stunden Aufenthalt zu einer Besichtigung Moskwas zu benutzen.

(Fortsetzung folgt.)



# Volkfest vom 22. bis 30. Mai in Ottendorf-Okrilla **Gasthof z. Ross**

Riesenrad, Fliegerkarussell, Luftschaukeln, Karussells, Schiess-, Spiel- u. Verkaufsbuden  
Grosse Sonderveranstaltungen  
Im Gasthof: Theater u. Tanz.

## Aus der Heimat.

**Kraftpost.** Am 22. Mai treten die Sommerfahrpläne in Kraft. Fahrt 1 der Kraftpost Radeberg—Ottendorf-Okrilla, bisher Abfahrt Ottendorf-Okrilla 5.50, im Sommerfahrplan 6.50, verkehrt nicht über Lomnitz, Fahrt 2 ab Radeberg 7.55 wird im Sommerfahrplan beibehalten. Fahrt 8 ab Radeberg 13.50 wird verkehrswise über Lomnitz verkehren.

## Sächsischen Nachrichten

### Leitpruch für 21. Mai

Wahrlich, in der allgemeinen Verpflichtung zur Verteidigung des Vaterlandes ist kein unedler Zug, und wenn etwas das Herz der Nation wieder erheben kann, so ist es diese Pflicht.

Gerhard von Scharnhorst.

### Die ersten Adolf-Hitler-Urlauber in Dresden

Mittwoch vormittag wurden 81 Adolf-Hitler-Urlauber aus allen Gauen Deutschlands, die auf vierzehn Tage in Dresden untergebracht sind, im Rathaus durch Oberbürgermeister Jörner empfangen. Die Männer, die lange Jahre hindurch in den Reihen der SA, SS, NSKK und der politischen Leitung ihre Pflicht taten, sollen nun im Rahmen der Adolf-Hitler-Freizeitpläne in Dresden Erholung und neue Kraft finden. Nachdem der Direktor der sächsischen Sammlungen, Dr. Grohmann, die Gäste durch die Festräume des Rathauses geführt hatte, hielt der Oberbürgermeister sie als erste Gruppe der Hitler-Urlauber in Dresden willkommen. Nach einem kleinen Imbiss befragte die Gäste den Rathaussturm, um von der Höhe einen Rundblick auf die Stadt zu werfen, in der sie die nächsten zwei Wochen verleben werden.

### Starker Besuch im Schloßpark Großsedlitz

An den beiden Pfingstfeiertagen besuchten Tausende den Schloßpark Großsedlitz und waren erfreut über die in letzter Zeit vorgenommenen Verschönerungen. Die Erneuerungsarbeiten wurden nach vorhandenen alten Plänen ausgeführt. Eine Erleichterung bedeutet für viele Besucher die mit Beginn des Sommerfahrplans eingerichtete Autobusverbindung zwischen Bahnhof Heidenau Nord und dem Schloßpark. Die Wagen verkehren Mittwochs, Sonntags und Feiertags nachmittags. An den gleichen Nachmittagen finden auch Führungen durch den Schloßpark statt. — Die anfänglich des Parkfestes am 29. und 30. Mai herausgegebene Festschrift hat bereits beachtlichen Anklang gefunden. Sie ist reich bebildert und bringt allerlei Wissenswertes über den Schloßpark, die Stadt Seddenau und deren Umgebung. Außerdem enthält sie das Programm für das bevorstehende Parkfest.

**Dresden.** In der Jahreschau „Garten und Heim“ war während der Pfingstfeiertage Hochbetrieb. Insgesamt wurden 65 000 Besucher gezählt.

**Dresden.** Fichte-Park. Oberbürgermeister Jörner hat beschlossen, dem in den Jahren 1890 bis 1891 von der damaligen Gemeinde Frauen geschaffenen Westendpark anfänglich des 175. Geburtstag des Philosophen und Patrioten Fichte den Namen „Johann-Gottlieb-Fichte-Park“ zu geben, ebenso soll die benachbarte Straße „Am Westendpark“ in Zukunft „Am Fichte-Park“ heißen.

**Bad Schandau.** Leichenfund. In einer Schlucht im Schrammsteingebiet wurde die Leiche eines Mannes aufgefunden. Die Mordkommission Dresden nahm die

Ermittlungen an, da die Vermutung nahelegt, daß es sich um ein Verbrechen handelt. Bisher haben die Ermittlungen noch zu keinem Ergebnis geführt. Auch die Personalien des Toten konnten noch nicht festgestellt werden. Die Leiche war schon stark verwest und muß mindestens ein halbes Jahr an der Fundstelle gelegen haben.

**Meißen.** Ein Kind ertrunken. Beim Spiel am Triebischbach bei Kobuschitz fiel der dreijährige Sohn der Familie Döring in den hochangeschwellenen Bach und wurde von den Fluten mit fortgerissen. Erst in der Nähe des Stationsgebäudes konnte das Kind dem Wasser entziffen werden, doch waren sofort angestellte Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

**Großenhain.** Ein Junge wird vermisst. Seit Freitag vor Pfingsten 7 Uhr wird der in Großenhain bei seinen Eltern wohnhafte 15 Jahre alte Schnelberlehrling Heinz Thiele vermisst. Zuletzt ist er in Mährisch Gesehen worden. Der Junge ist 1,58 Meter groß, schlank, hat braunes Haar, dunkelblaue Augen, Sommerproben, im übrigen ein gesundes Aussehen. Er trug keine Kopfbedeckung und war vollständig mittellos. Falls er in einem Lager oder in einer Jugendherberge unterzukommen sucht, wird um Mitteilung an die nächste behördliche Meldestelle gebeten.

**Bischofswerda.** Scheune durch Blitzschlag eingeäschert. Bei einem über die Bischofswerdaer Gegend ziehenden Gewitter schlug der Blitz in die massive Scheune des Bauern Robert Kleichel in Giesmannsdorf, die in kurzer Zeit niederbrannte. Landwirtschaftliche Maschinen sowie große Vorräte an Heu, Stroh und Futtermitteln fielen den Flammen zum Opfer. Der Besitzer der Scheune erlitt bei den Rettungsarbeiten Verbrennungen im Gesicht. Den Feuerwehren gelang es, ein Uebergreifen des Feuers auf die angrenzenden Gebäude zu verhindern.

**Rittau.** Mit dem neuen Motorrad verunglückt. Die Sommerauer Einwohner Müller als Fahrer und Hausmann als Sozius unternahm mit einem Motorrad eine Ausfahrt in Richtung Reichenau. In der Kurve am Gasthof „Zum Hufaren“ stürzten sie und mußten mit schweren Verletzungen in das Reichenauer Krankenhaus eingeliefert werden.

**Ebersbach.** Ueberfahren. In Ebersbach geriet der dreizehn Jahre alte Sohn des Sägewerksbesizers Nieth mit seinem Fahrrad beim Einbiegen in die Straße unter einen Kraftwagen. Der Junge erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er bei der Einlieferung ins Krankenhaus erlag.

**Witten.** Blitzschlag. Während eines Gewitters am Pfingstsonntag schlug der Blitz in die massive Scheune der Landwirtschaft Eißler und zündete. Die mit Stroh- und Futtervorräten gefüllte Scheune brannte vollständig nieder. Auch eine neue Dreschmaschine und landwirtschaftliche Geräte wurden durch das Feuer vernichtet. Der während des Gewitters niedergehende wolkenbruchartige Regen hat stellenweise erheblichen Schaden angerichtet.

**Jwidau.** Vom Blitz erschlagen. In Steu wurde der Bauer Alfred Ungethum auf dem Felde von einem Gewitter überrascht. Er wurde von einem Blitzschlag getroffen und getötet.

**Bad Eiser.** Die Sommerpielzeit des Kurtheaters wurde zum Pfingstfest eröffnet. An beiden Feiertagen fanden Gastspiele der Konrad-Dreher-Bühne, München, statt, die Bauernstücke von Ludwig Thoma aufführte.

**Königsstein.** Beim Spiel ertrunken. Einige Knaben benutzten ein Brett als Floß, mit dem sie auf der Elbe fuhrten. Dabei stürzte der zwölf Jahre alte Siegfried Belsner in den Strom und ertrank. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

**Meißen.** Wer ist der Tote? Ende April wurde in Flur Diera ein unbekannter Toter aus der Erde geborgen. Der Tote ist etwa 50 bis 60 Jahre alt, 1,71 Meter groß, kräftig, hat dunkles, meliertes Haar, dunkelbraune Augen. Er hatte eine Uhr, ein Geldtäschchen mit dreifache Münzen und Schlüssel bei sich. Mit den bisher gemeldeten Vermissten konnte der Tote nicht in Verbindung gebracht werden.

**Großenhain.** Kriegsveteran von 1866. Im Alter von 96 Jahren verschied im Ortsteil Naundorf der älteste Einwohner Großenhains, Landgärtner i. R. Erasmus Schindler. Schindler war Kriegsteilnehmer von 1866 und 1870/71.

**Bautzen.** Selbstmord. An der Bahnstrecke Bautzen—Görlitz fand man zwischen Rusbühn und Komnirig den 25jährigen Artur Bürger aus Niederunnersdorf auf den Gleisen tödlich überfahren auf. Vom Kopf vom Rumpf getrennt worden. Der Beweggrund des Selbstmordes ist unbekannt.

**Bautzen.** Skelettfunde. Bei den Erdbarbeiten zum Bau der Reichsautobahn nordöstlich von Bautzen bei Burg wurden westlich der Straße Bautzen—Muskau drei menschliche Skelette aufgefunden. Da noch Uniformteile, u. a. Uniformhülle mit der Regimentsnummer 153, erhalten waren, kann man mit Sicherheit darauf schließen, daß es sich hier um Tote aus der Schlacht bei Bautzen am 20. und 21. Mai 1813 handelt. Zwischen Burg und Niederlainsa stand damals General von Neill mit seiner Truppe. Eines der Skelette wies einen Brustschutz auf. Die Bleitafel wurde an der rechten Brustseite aufgefunden.

**Bautzen.** Sturz aus dem Fenster. Eine 30 Jahre alte Frau stürzte sich in einem Anfall von Schwermut aus dem Fenster des dritten Stockwerkes eines Hauses in der Steberstraße. Die 51 Jahre alte Frau trug schwere Verletzungen davon und wurde in die Stadtkrankenanstalt eingeliefert.

**Neugersdorf.** Auszeichnung für tapfere Tat. Reichshauptkammer Ratsherrmann hat der Schülerin Christa Seeltger, die am 22. Januar eine Schulkameradin vom Tod des Ertrinkens errettet hatte, eine Belobigung ausgesprochen.

**Leipzig.** Vom Zug überfahren. Im Forstrevier an der Eisenbahnstrecke Leipzig—Großkorbetha wurde ein unbekannter Mann vom Zug überfahren tot aufgefunden. Er ist etwa 25 bis 30 Jahre alt und trug blaue Trachtenjacke, grau-weiß gepunktete Weste, schwarze Mantelstiefel und Schafstiefel.

**Mittweida.** Die älteste Einwohnerin von Mittweida, Frau Auguste Seidel, beging ihren 98. Geburtstag. Der hochbetagten wurden viele Ehrungen zuteil. **Waldburg.** Folgen eines Kugelbisses. In das Haus des Einwohners Hartig in Ebersbach schlug ein Kugelbiss. Die Lichtungen wurden zerrissen und die Schaltafeln zerstört. Die Elfe wurde zum Teil weggerissen, auch gingen alle Fensterisoblen in Trümmer. Der Schwiegerohn des Hausbesizers, der sich auf dem Dachboden befand, wurde die Treppe hinuntergeworfen. Glücklicherweise zündete der Blitz nicht.

**Blauen.** Herzschlag auf dem Kraßrad. Die 47 Jahre alte Frau Toni Baumann stürzte vom Rädler des von ihrem Sohn gesteuerten Kraftrad. Im Krankenhaus konnte nur noch der insolge Herzschlages eingetretene Tod festgestellt werden.

**Blauen.** Liebestragödie. An der Backstraße hat ein 43 Jahre alter verheirateter Mann, Vater von fünf Kindern, zusammen mit seiner Geliebten, einem sechzehnjährigen Mädchen, durch Wasservergiftung den Tod gesucht. Die Tat ist im haldertägigen Einvernehmen geschehen. Beim Auffinden des Paares waren Wiederbelebungsversuche erfolglos.

**Rungenhain.** Ein Ausbrecher verhaftet. Der Mitte März aus dem Amtsgericht in Rungenhain ausgetretene Zuchthausler Karl Reimann, nach dem bisher vergeblich gesucht wurde, konnte beim Grenzübertritt von Böhmen her verhaftet werden.

**Falkenstein i. B.** Rückgang der Zahl der Erwerbslosen. Obgleich im Grenzgebiet gelegen, beginnt sich auch die Stadt Falkenstein wirtschaftlich zu erholen. Die Zahl der Erwerbslosen sank seit 1933 von 3793 auf 819 Ende April 1937. Innerhalb des Bezirkes des Arbeitsamtes Kuerbach sank die Zahl der Erwerbslosen von 4610 Ende April 1936 auf 2148 Ende April 1937. Im Monat April ging die Zahl der Erwerbslosen allein um 1000 zurück. In vielen Berufen und Gewerben macht sich auch hier bereits ein Mangel an Facharbeitern bemerkbar.

**Reichenberg (Böhmen).** Schwere Kraftwagenunfall. Am zweiten Pfingstfeiertag ereignete sich an der Staatsstraße in Grünwald bei Gablonz an der Neiße ein schwerer Kraftwagenunfall. Ein Mietauto aus Gablonz, das sich auf der Fahrt nach Reichenberg befand, geriet beim Ausweichen vor einem Radfahrer auf den Gehsteig und schlug um. Dabei wurden eine Gablonzer Familie mit drei Kindern sowie sechs weitere Fußgänger verletzt. Von den Insassen des Kraftwagens erlitten der Fahrer sowie eine Frau mit zwei Kindern schwere Verletzungen, so daß sie in das Krankenhaus einaculiert werden mußten. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

**Sommer-Kraftfahrerbuch für Sachsen.** Das für das Sommerhalbjahr 1937 gültige Kraftfahrerbuch ist erschienen; es enthält sämtliche Kraftwagenlinien der Deutschen Reichspost und der Staatskraftwagenverwaltung. Der neue Plan tritt am 22. Mai in Kraft. Ein Verzeichnis aller von Kraftwagenverkehrsberührteten Orte und eine gute Uebersichtstafel erleichtern die Benutzung. Da in den amtlichen Eisenbahnfahrplänen die Kraftwagenpläne nicht enthalten sind, wird die Anschaffung dieses Buches sowohl für den Geschäfts- als auch für den Vergnügungstouristen immer mehr zur Notwendigkeit. Die Bücher sind bei den Kraftwagenführern, allen Postämtern in Sachsen und im Buchhandel erhältlich.

Das hat geholfen!  
Auch Ihre närrischen  
**Sommersprossen**  
und Hautunreinigkeiten werden  
durch Dr. Bleichwachs  
für alle Arten Hauterkrankungen  
nur: Hirsch-Apotheke.

**Schrankpapiere**  
einfarbig u. gemustert  
empfiehlt  
Papierhandlung  
H. Rühle, Mühlstr. 15.

Geschäfts-  
und  
Werbe-Drucksachen  
für das heimische Handwerk  
sind unsere Spezialitäten

## Fahrpläne

„Blitz“, „Niescher“  
„Dresdner Anzeiger“

empfehlen

Herm. Rühle, Mühlstr. 15

Größte Auswahl

vorgez. Tischdecken

verschiedener Größe in modernsten Mustern  
und Stoffen sehr preiswert zu haben im

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs  
Mühlstraße 15.

Buchdruckerei Hermann Rühle.

Urlaub vom Alltag:

# Die Grüne Wolk

Freitag neu! 20 Pf. · Bestellen Sie bei:

Buchhandlung Herm. Rühle.